

Presseunterlagen

NATURGEFAHRENMANAGEMENT IN TIROL 2025

7. März 2025
Innsbruck

 **Wildbach- und
Lawinenverbauung
Forsttechnischer Dienst**



 **Bundesministerium**
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

Übersicht geplantes Investitionsvolumen in € 1.000
SCHUTZ VOR NATURGEFAHREN IN TIROL 2025

Kategorie	Gesamt	Reutte	Landeck	Imst	IBK-Land	IBK-Stadt	Schwaz	Kufstein	Kitzbühel	Lienz
Schutzwalderhaltung	26.400	1.200	2.900	3.900	3.800	200	2.600	2.000	1.500	6.100
Lawinenschutz	12.936	2.108	2.425	225	1.000	475	1.440	0	75	5.188
Erosions- und Steinschlagschutz	4.934	0	642	300	730	0	1.510	990	0	762
Schutz vor Wildbächen	32.246	2.000	5.420	3.164	6.118	175	5.334	2.333	3.435	4.267
Schutz vor Tal-/ Hauptgewässern	32.900	1.700	550	900	2.800	450	8.500	4.600	2.900	10.500
Gesamt	109.416	7.008	11.937	8.489	14.448	1.300	19.384	9.923	7.910	26.817

Im Investitionsvolumen für den Schutzwalderhalt sind zusätzlich 2,2 Millionen Euro für die Bewältigung von unvorhergesehenen Ereignissen inkludiert.

Der Forsttechnische Dienst für Wildbach- und Lawinenverbauung ist eine nachgeordnete Dienststelle des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft und leistet einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Bevölkerung und Infrastruktur vor Naturgefahren. Der Forsttechnische Dienst wurde bereits im Jahre 1884 gegründet und umfasst heute sieben Sektionen, 21 Gebietsbauleitungen sowie drei Fachzentren, welche überregional in den Bundesländern im Einsatz sind. Das Fachzentrum Geologie und Lawinen ist in der Sektion Tirol angesiedelt. Die Dienststellen der Wildbach- und Lawinenverbauung übernehmen dabei die Aufgaben der Analyse und Bewertung von Naturgefahren sowie der Planung und Durchführung von technischen und forst-biologischen Schutzmaßnahmen und sorgen gemeinsam mit den Interessenten für deren nachhaltige Wirkung.

Die Sektion Tirol mit ihrem Hauptsitz in der Wilhelm-Greil-Straße 9 in Innsbruck umfasst fünf Gebietsbauleitungen mit Sitz in Lechaschau, Imst, Innsbruck, Wörgl und Lienz. Im Bereich der Sektion Tirol sind insgesamt 65 Techniker:innen und Verwaltungsbedienstete und 191 Mitarbeiter:innen auf den Baufeldern tätig.

Leistungen

Die Leistungen der Wildbach- und Lawinenverbauung wurden im Rahmen eines Strategieprozesses klar in sechs Kernleistungsfelder gegliedert. Diese entsprechen dem gesetzlichen Auftrag, welcher im Forstgesetz 1975 definiert ist, und sind Naturgefahreninformation, Sachverständigentätigkeit, Gefahrenzonenplanung, Maßnahmenplanung, Maßnahmensetzung und Förderabwicklung. Im Bereich der Sektion Tirol werden in den einzelnen Kernleistungsfeldern folgende Leistungen erbracht:

Naturgefahreninformation

Durch gezielte Information über Naturgefahren soll das Wissen und Bewusstsein der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, der Bevölkerung und der Partner der WLV gestärkt werden – von Wildbächen über Lawinen bis zu Steinschlag und Rutschungen. Die WLV erfasst alle relevanten Daten, bereitet diese auf, wertet sie aus und stellt sie der Öffentlichkeit zur Verfügung. Darüber hinaus setzt die WLV auf Beratung, Öffentlichkeitsarbeit und Informationen über die digitalen Medien. Außerdem informiert die WLV die Bürgerinnen und Bürger, welchen Beitrag sie zum Schutz vor Naturgefahren leisten können.

Sachverständigentätigkeit und Gefahrenzonenplanung

Alle Tiroler Gemeinden verfügen über einen ministergenehmigten Gefahrenzonenplan. Laufend werden ältere Gefahrenzonenpläne überarbeitet und an die Veränderungen durch moderne Schutzbauwerke angepasst, sodass alle Gemeinden stets einen aktuellen Gefahrenzonenplan als Basis für die Raumordnung haben. Auf Basis dieser Gefahrenzonenpläne werden im Jahr ca. 3.000 Einzelgutachten als Service für die Gemeinden und Baubehörden erstellt.

Maßnahmenplanung und Maßnahmensetzung

Schutzmaßnahmen gegen Lawinen, Steinschlag und Wildbachgefahren werden von den Dienststellen geplant und meistens mit eigenen erfahrenen Mitarbeiter:innen umgesetzt.

Pro Jahr werden im Durchschnitt zwischen 120 und 150 Projekte bearbeitet. Davon sind 40 bis 60 größere Bauvorhaben, bei welchen häufig technische und forstlich-biologische Maßnahmen kombiniert werden. Der Schwerpunkt der Maßnahmen geht zunehmend in Richtung Erhaltungs- und Qualitätsmanagement. Das beinhaltet sowohl die Erneuerung von Schutzbauwerken als auch die Adaptierung oder technische und/oder ökologische Anpassung an zeitgemäße Erfordernisse.

Eine weitere wichtige Aufgabe, um die Bevölkerung und die Infrastruktur vor Naturgefahren zu schützen, ist die Instandhaltung von bestehenden Schutzbauwerken. Mit der Kollaudierung geht die Verbauung in die Zuständigkeit der Gemeinde über. Die Gemeinden sind für die Erhaltung der Anlagen verantwortlich. Bereits 2018 wurde in Tirol mit dem Wasserverband Paznauntal ein neuer Weg eingeschlagen, 2020 folgte der Wasserverband Instandhaltung Schutzbauten Osttirol. Die Idee: Gemeinden schließen sich zusammen und wickeln die Überprüfung und Instandsetzung von Bauwerken gemeinsam über den Verband ab. Der Vorteil: Kontrollen können zielgerichteter durchgeführt werden, die Kosten für die Kontrollen werden gerechter aufgeteilt. 2023 wurden der Wasserverband Zillertal und der Wasserverband Außerfern gegründet. Weitere Verbände sind in der Gründungsphase.

Förderabwicklung

Schutzmaßnahmen werden sowohl vom Bund als auch dem Land Tirol und den Tiroler Gemeinden finanziert. Alle Fördermittel werden von der Sektion Tirol eingehoben und damit das Baugeschehen abgewickelt.

Finanzmittel

Im Jahr 2024 betrugen die Gesamtinvestitionen der Wildbach- und Lawinenverbauung in Tirol rund 55 Millionen Euro. Für das Jahr 2025 sind rund 50,1 Millionen Euro budgetiert. Eine genaue vorausschauende Planung ist deshalb nicht möglich, da eine wesentliche Aufgabe des Dienstzweiges die Durchführung von Sofortmaßnahmen nach Ereignissen ist. Deren Umfang ist im Vorfeld aber nicht abzuschätzen. Auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten sind sich der Bund und das Land Tirol der Verantwortung für die Sicherheit in einem Gebirgsland wie Österreich bewusst und stellen die erforderlichen Geldmittel zur Errichtung und Erhaltung von Schutzmaßnahmen zur Verfügung.

Schwerpunkte der nächsten Jahre

Die Schwerpunkte der nächsten Jahre bleiben einerseits die Erhaltung des erreichten Sicherheitsniveaus durch intensive Überwachung, Erhaltung und Instandsetzung bestehender Schutzbauten bzw. Anpassung derselben an zeitgemäße ökologische, hydrologische und hydraulische Erfordernisse.

Andererseits liegt ein Hauptaugenmerk auch in der Sicherung des Tiroler Schutzwaldes. Hier ist eine verstärkte Investition in forstliche sowie kombinierte technische Maßnahmen geplant.

Nähere Informationen: [**www.die-wildbach.at**](http://www.die-wildbach.at)

Gemeinsame Pressekonferenz von:

 Wildbach- und
Lawinenverbauung
Forsttechnischer Dienst



 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

Projektübersicht 2025 nach Bezirken

WILDBACH- UND LAWINENVERBAUUNG, SEKTION TIROL

Projekt	Projektvolumen	Gemeinden
Reutte		
Talbach	1.120.000	Bichlbach
Heuberg-Lawinen	13.697.200	Häselgehr
Landeck		
Diasbach	5.000.000	Kappl
Flung-Lawine	5.700.000	See
Imst		
Malchbach Mühlenweg	5.200.000	Imst
Leonhardsbach	8.700.000	Roppen
Innsbruck-Land		
Lehnbach	8.250.000	Inzing
Saigesbach	11.000.000	Sellrain
Innsbruck-Stadt		
Arzler Alm-Lawine	600.000	Innsbruck Stadt
Schwaz		
Niklasbach	18.000.000	Tux
Finsingbach	10.000.000	Fügen, Fügenberg, Uderns
Kufstein		
Holzergraben	4.900.000	Wildschönau
Kollerbach	2.400.000	Söll
Kitzbüchel		
Kienzingbach	6.440.000	Kirchberg in Tirol
Steinergraben	4.030.000	Hopfgarten im Brixental
Lienz		
Grafenbach	6.300.000	Gaimberg, Lienz
Kristein/Vergeinbach	4.850.000	Anras, Assling

Die angeführten Summen beziehen sich auf die Gesamtkosten der jeweiligen Projekte.

Gemeinsame Pressekonferenz von:

Geschichte

Wenngleich die Geschichte des Wasserbaues an den Talgewässern in Tirol sehr weit zurückreicht (sog. „Archenbauten“) ist das Jahr 1884 als das Gründungsjahr der Bundeswasserbauverwaltung in der heutigen Form anzusehen. In diesem Jahr wurde mit dem sogenannten Meliorationsgesetz (heute Wasserbautenförderungsgesetz) die Grundlage für die Einrichtung von Elementarbaufonds geschaffen, mit deren Hilfe Grundsatzplanungen erstellt und auch auf längere Dauer wirksame Schutz- und Regulierungsbauten errichtet werden konnten.

Verantwortung

Dem Wasserbau (Bundeswasserbauverwaltung) obliegt die Betreuung aller größeren Talgewässer und der Hauptgewässer wie Inn, Lech, Ziller, Drau oder Isel (insgesamt rd. 2.000 Flusskilometer). Die Wahrnehmung dieser Aufgabe erfolgt durch die Abteilung Wasserwirtschaft des Amtes der Tiroler Landesregierung gemeinsam mit den fünf Baubezirksämtern (Imst, Innsbruck, Kufstein, Lienz und Reutte) im Zusammenwirken mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft.

Struktur

In der Abteilung Wasserwirtschaft und in den Baubezirksämtern sind insgesamt 35 Mitarbeiter:innen neben anderen Tätigkeiten auch mit den Aufgaben der Bundeswasserbauverwaltung betraut. Zusätzlich stehen in den fünf Baubezirksämtern auch 29 Arbeiter (Eigenregiepartien) zur Verfügung, die vor allem mit Instandhaltungsarbeiten und mit der Gewässerpflege beschäftigt sind.

Leistungen

Im Jahr 2025 werden rund 75 Vorhaben für den Hochwasserschutz (Instandhaltung und Schutzbauten) und Hochwassernachsorge (Schadensbehebung und Sofortmaßnahmen) umgesetzt. Auch wenn in Zukunft Hochwasserschutz durch raumwirksame Maßnahmen sichergestellt wird, wird es auch weiterhin notwendig sein, Lebens- und Wirtschaftsraum durch technische Schutzbauten zu sichern. Wo es möglich ist, wird die Anpassung der Nutzung hochwassergefährdeter Bereiche im Sinne des „passiven Hochwasserschutzes“ angestrebt. Bei Hochwasserschutzmaßnahmen werden die ökologischen Erfordernisse berücksichtigt und Methoden gewählt, die Gewässer und Landschaft weitestgehend schonen.

Finanzmittel

In den vergangenen zehn Jahren wurden in Tirol von Bund, Land Tirol und Gemeinden ca. 170 Millionen Euro für vorbeugenden Hochwasserschutz und somit für die Sicherung des Siedlungs- und Wirtschaftsraumes ausgegeben.

Die Aufteilung des Finanzmitteleinsatzes liegt im Durchschnitt bei rund 5 % für Planungen, rund 25 % für Instandhaltungsmaßnahmen, rund 50 % für Hochwasserschutzbauten und rund 20 % für Sofortmaßnahmen unmittelbar nach Hochwasserereignissen.

Die Finanzierung dieser Maßnahmen im Wasserbau erfolgt im Schnitt zu etwa 50 % aus Mitteln des Katastrophenfonds des Bundes, der Betrag des Landes Tirol liegt bei ca. 25 %, jener der Gemeinden, Wasserverbände und sonstigen Interessenten bei 25 %.

Schwerpunkte des Wasserbaus in den nächsten Jahren

- Umsetzung von Hochwasserschutz- und Revitalisierungsmaßnahmen
- Erhaltung von natürlichen Abfluss- und Retentionsräumen
- Instandhaltung bestehender Hochwasserschutzbauten zur Gewährleistung der Schutzfunktion
- Gewässerinstandhaltung und Gewässerzustandsaufsicht
- Unterstützung von Gemeinden und Wasserverbänden
- Verbesserung von Hochwasserprognosemodellen

Nähere Informationen: www.tirol.gv.at/wasser

Gemeinsame Pressekonferenz von:

 Wildbach- und
Lawinverbauung
Forsttechnischer Dienst



 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

Projektübersicht 2025 nach Bezirken
WASSERBAU IN TIROL

Projekt	Projektvolumen	Projekt
Reutte	14.750.000	LECH, HWS Reutte-Lüß
	700.000	LECH, Instandhaltung 2025-2027
Landeck	540.000	Wasserverband Westtirol, Instandhaltung 2025-2026
Imst	290.000	INN, Erhaltungsverband Imst-Landeck, Instandhaltung 2025-2026
Innsbruck-Land	2.540.000	GSCHNITZBACH, HWS Gschnitz
	1.634.000	RUETZ, HWS Neustift, BA 01 - Stackler bis Scheibe
Innsbruck-Stadt	1.000.000	INN, Innsbruck, Instandhaltung Franz Greuther Ufer
Schwaz	5.160.000	SEEACHE, HWS Achenkirch, BA03
	4.400.000	INN, Wasserverband Mittleres Unterinntal, BA Schwaz – Steinbrücke
Kufstein	11.243.000	BRIXENTALER ACHE, Teilprojekt B - BA01
	1.157.000	BRIXENTALER ACHE, Teilprojekt B - Rendlbrücke
Kitzbühel	9.430.000	HASELBACH, HWS Waidring/St. Ulrich a. P.
	510.000	GROSSACHE, Großachengenossenschaft, Instandhaltung
Lienz	14.000.000	ISEL, HWS Lienz
	14.095.000	VILLGRATENBACH, HWS Heinfels/Sillian, BA 02
	550.000	ISEL, Instandhaltungsprogramm 2024-2026

Die angeführten Summen (Projektvolumen) beziehen sich auf die Gesamtkosten des jeweiligen Bauvorhabens.

Gemeinsame Pressekonferenz von:

Der Wald nimmt in Tirol mit 520.000 ha rund 41 % der Landesfläche ein. Der Tiroler Forstdienst ist in allen Angelegenheiten des Waldes ein engagierter und kompetenter Partner für die Waldbesitzer und Waldbesitzerinnen, ebenso für die Dienststellen von Bund und Land und für die Gemeinden. In einem Gebirgsland wie Tirol spielt vor allem die Schutzfunktion eine dominierende Rolle und zwingt zu rücksichtsvollem, verantwortungsbewusstem Handeln im öffentlichen Interesse. Aber auch die Sicherung unserer qualitativ wie quantitativ guten Trinkwasservorräte sowie die Gestaltung des Waldes als Erholungsraum sind zentrale Aufgaben.

Entscheidende Faktoren für eine nachhaltige Landesentwicklung ist die Gewährleistung von Sicherheit und Schutz vor Naturgefahren. Gerade unter dem Aspekt des Klimawandels verlangen die Gefahren durch Hochwasser, Steinschlag und Lawinen Investitionen als Vorsorge.

Eine besondere Herausforderung stellen die enormen Waldschäden aus den vergangenen Jahren dar (v.a. Osttirol, Imst, Innsbruck/Land und Schwaz). Um dies bewältigen zu können ist eine hohe Flexibilität im Maßnahmenmix notwendig und unterjährige Umschichtung der Investitionen in die betroffenen Gebiete sind unumgänglich. Daher ist eine Zentralreserve von Mitteln bei der Landesforstdirektion vorgesehen.

Den öffentlichen Interessen entsprechend konzentriert sich der Tiroler Forstdienst bei seiner Beratungs- und Fördertätigkeit seit Jahren auf die Verbesserung der Schutzwälder – vor allem auf jene mit direkter Objektschutzwirkung. In Zusammenarbeit mit der Wildbach- und Lawinenverbauung wird in den Schutzwaldprojekten die Schutzwirkung von Wäldern mit Objektschutzfunktion (rund 190.000 ha) qualitativ verbessert.

Finanzmittel – Schutz vor Naturgefahren 2025

Bei einem Gesamtinvestitionsvolumen von rund 26,4 Millionen Euro wird ein großer Anteil von den Waldeigentümern und Waldeigentümerinnen aufgebracht. Der Rest wird durch Fördermittel abgegolten, wobei die durchschnittliche Förderbeteiligung der EU 17 %, des Bundes 56 % und des Landes Tirol 27 % beträgt. Die Zentralreserve von € 1,5 Millionen Fördermittel, das sind € 2,2 Millionen Investitionsvolumen, ist notwendig, um hohe Flexibilität und rasche Umsetzung zu gewährleisten.

Geplante Maßnahmenswerpunkte [Förderung in € Mio.]:

• Altholzabbau/Verjüngungseinleitung	€ 2,1 Mio.
• Aufforstung	€ 4,8 Mio.
• Durchforstung/Pflege	€ 2,5 Mio.
• Erschließung	€ 2,4 Mio.
• Forstschutz	€ 4,5 Mio.
• Bildung/Information/Logistik	€ 0,2 Mio.
• <u>Zentralreserve</u>	<u>€ 1,5 Mio.</u>
• Gesamte Fördermittel 2025 ca.	€ 18,0 Mio.
Entspricht einem Investitionsvolumen 2025 von ca.	€ 26,4 Mio.

Neben den herausfordernden Forstschutzmaßnahmen stellt besonders die Aufforstung/Wiederbewaldung der Schadflächen (v.a. Windwurf- und Kalamitätsflächen) und der durch den Schneebruch geschädigten Schutzwaldflächen mit standortgerechten Mischbaumarten wie z.B. vor allem Laubhölzer, Tanne und Lärche einen besonderen Schwerpunkt dar.

Präventionen im Naturgefahrenbereich wie z.B. die Wildbachbegehung sind von großer Bedeutung. Im Schnitt werden 2.500 Wildbachbegehungen im Jahr von den Waldaufseher:innen und Förster:innen durchgeführt. Das entspricht einer Streckenlänge von rund 2.500 km. Dabei wurden 2024 über 1.100 Abflusshindernisse wie z.B. Holzbewuchs bzw. Holz- und Geschiebeablagerungen im Hochwasserabflussbereich festgestellt, welche meist umgehend entfernt wurden. Weiters wurden über 3.000 Bauwerke auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft.

Nähere Informationen: www.tirol.gv.at/wald

Gemeinsame Pressekonferenz von:

 Wildbach- und
Lawinverbauung
Forsttechnischer Dienst



 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft